Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1907

68 (21.3.1907)

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 68. Karlsruhe, Donnerstag den 21. März 1907. 27. Jahrgang.

Polizei gegen Reichstag.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der groteske Plan einiger findiger Nichtgentlemen, die ganze sozialdemokratische Fraktion wegen Uebertretung des preußischen Versammlungsgesetzes vor den Strafrichter zu bringen, wird aller Voraussicht nach niemals zur Ausführung gelangen. Schon am Dienstagmorgen war das Monstrum dieser neuesten Staatsaktion recht bedenklich zusammengeschrumpft, und die nationalliberale Nationalzeitung, der trotz ihrer jammervollen Rückzugsversuche ewig die Ehre der Führerschaft in diesem antiparlamentarischen Feldzug bleiben wird, sah sich bereits genötigt, zu erklären, das Strafverfahren werde sich nicht gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, sondern „nur" gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand richten.

Inzwischen hat sich der Seniorenkonvent des Reichstags mit dem neuesten Kriminalfall beschäftigt. Alle Parteien erklärten sich einmütig gegen jede Einmischung der Behörden in das Hausrecht des Reichstags. Auch der konservative Reichstagspräsident Graf Stolberg begab sich schon am Montag zum Reichskanzler, um gegen das Vorgehen der Behörden Protest einzulegen und darauf aufmerksam zu machen, daß ihm, dem Präsidenten, laut Geschäftsordnung das Polizeirecht innerhalb des Reichstages zustehe. Da der Seniorenkonvent ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen hatte, daß an dem alten Brauch des Hauses nichts geändert werden solle, darf man wohl auch erwarten, daß der Präsident von seiner Polizeigewalt nicht etwa der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber einseitigen und unduldsamen Gebrauch machen werde. Ueberdies stellte sich im Laufe der Verhandlungen heraus, daß der Staatsanwalt es selber gar nicht gewesen sein will, sondern daß es sich bloß um ein „Ermittelungsverfahren" der königlich preußischen Polizei handelt.

Sonach löst sich das ganze Ungetüm des angedrohten Monstreprozesses in leichten Rauch und Heiterkeit auf, und zurück bleiben nur einige schmutzige Aktenbestände, die den Gegenstand der politischen Analyse bilden.

In der „liberalen Aera" verüben die Organe des Herrn Bethmann-Hollweg, des süß-schwatzenden Polizei-Philosophen, Dinge, die selbst den Konservativen ungeheuerlich erscheinen und den Protest eines reaktionären Reichstagspräsidenten herausfordern. Von wem der ganze Unfug eigentlich ausgegangen war, wird ja leider wahrscheinlich das ewige Geheimnis des Alexanderplatzes bleiben; vielleicht waren es die Herren von Schöne und von Brockhausen, die noch immer nicht bestraften Boykottler und Anstifter zum Hochverrat, die an der sozialdemokratischen Fraktion ihr Mütchen kühlen wollten; vielleicht stehen auch andere Personen dahinter, denen die Tätigkeit unserer Abgeordneten empfindlich bemerkbar geworden ist. Sicher aber ist, daß kein konservatives Blatt unabhängig genug war, die publizistische Deckung der unbekannten, aber sehr interessanten Herren zu übernehmen, sondern daß nur ein nationalliberales Blatt zu solchen Liebesdiensten fähig war.

Nur als Zuschrift, mit deren Einzelheiten sie sich nicht identifizieren will, nicht als redaktionelle Aussassung wie noch am letzten Freitag, veröffentlicht die Nationalzeitung eine neue Denunziation gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten. Das Hauptstück dieser neuesten polizeilichen Kundgebung bilden zwei „interessante Geheimzirkulare", die offenbar von einem Spitzel „gestohlen" worden sind, die aber nicht im mindesten das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Aus diesen „interessanten Geheimzirkularen" geht nämlich nichts anderes hervor, als daß der Fraktionsvorstand resp. der Parteivorstand Einladungen zu zwei weiteren Konferenzen ergehen ließ, um einmal mit der Generalkommission der Gewerkschaften eine Aussprache über die Maifeier zu veranstalten, dann aber die Geschäftsleiter der Parteidruckereien zu einer Beratung geschäftlicher Angelegenheiten zusammenzuführen. Nach der Ansicht der Polizei scheint eine sozialdemokratische Fraktionssitzung, zu der ein paar gewerkschaftliche Führer zugezogen werden, oder eine Beratung von Verlegern über gemeinsamen Papierbezug gleichfalls der Ueberwachung durch einen Polizeileutnant zu bedürfen. Denn die Zuschrift des Alexanderplatzes führt weiter aus: Es gehe aus diesen „Geheimzirkularen" hervor, „daß das Reichstagsgebäude systematisch zur geheimen Agitationsstätte der Sozialdemokratie gemacht ist".

„Die Mitglieder der Generalkommission der Gewerkschaften," heißt es weiter, „rücken an, um hier im Reichstag über eine gegen die bürgerliche Gesellschaft und den modernen Staat gerichtete Agitation (Maifeier) zu beraten. Wenn das so weitergeht, wer garantiert dafür, daß nicht eines Tages die weitgehendsten Konspirationen gegen Staat und Gesellschaft seitens der Sozialdemokratie im Reichstag gepflogen werden. Das wäre der Clou ihrer Agitation, wenn angesichts der ungeheuren Streikbewegung die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion mit der Generalkommission der Gewerkschaften und den Leitern der zentralisierten gewerkschaftlichen Verbände hier im Reichstag den Generalstreik, der unser Vaterland in seinem Innersten erschüttern würde, proklamieren würden."

Die Polizei läßt also — mit gütiger Hilfe der Nationalztg. — noch einmal alle Minen springen, um das Versammlungsrecht der sozialdemokratischen Fraktion und das Hausrecht des Reichstags zu durchbrechen. Zu diesem Zwecke wird auch das Gespenst des Generalstreiks heraufbeschworen, an dessen Proklamierung kein Mensch denkt, und der Anschein erweckt, als ob ein Polizeileutnant im sozialdemokratischen Fraktionszimmer alles Uebel verhindern könnte, das die Rotte Bebel über das teure Vaterland bringen will. Vergessen wird allerdings dabei, daß auch sieben Leutnants und siebzig Wachtmeister die Proklamation des Generalstreiks, wenn diese wirklich beabsichtigt würde, nicht verhindern könnten. Wenn man aber schon annehmen will, daß ein Generalstreik nur dann erfolgreich sein kann, wenn er — insgeheim „proklamiert" wird, so darf man den Umstürzlern des Staats und der Gesellschaft doch zutrauen, daß sie schlimmstenfalls das Risiko einer nichtangemeldeten Versammlung und einer Geldstrafe von 150 Mk. auf sich zu nehmen verwegen genug wären. Vor der Logik können also die polizeilichen Deduktionen nicht bestehen; aber das ist auch gar nicht der Zweck, sondern sie wollen nur den blöden Spießer einschüchtern, dessen Angst vor dem roten Umsturz durch den großen „Niederritt" eher vermehrt als vermindert worden zu sein scheint. Allerdings aber kann es sich für die Polizei nach den letzten Vorgängen im Reichstag kaum noch um mehr als ein Rückzugsgefecht handeln. Ein Komplott sollte aufgedeckt werden — aber nichts blieb davon übrig als die Enthüllung einer widerlichen Paarung preußischer **Spitzelgeister mit nationalliberalem Geiste.** Von „blamierten Europäern" kann man freilich nicht reden, da diese Sorte wahrhaft preußischer Leute zu Europa nicht mehr zu rechnen ist.

Badische Politik.

Eine Protestresolution

nahmen unsere Lörracher Genossen in der letzten Versammlung des sozialdemokratischen Vereins an. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Lörrach erkennt an, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im aufgelösten Reichstage fortgesetzt bestrebt gewesen ist, die Interessen der besitzlosen Massen zu vertreten und die Gesetzgebung im Sinne der Sozialdemokratie auszubauen. Wenn nicht mehr erreicht worden ist, so liegt das an der Feindschaft der bürgerlichen Parteien gegen jede Forderung der Sozialdemokratie, ob sie nun auf kulturellem oder wirtschaftlichem Gebiete liegt. Aus dieser Erwägung verurteilt die Versammlung aufs schärfste die Kritik Calwers und Bernsteins, wie sie in den Artikeln in den Sozialistischen Monatsheften geübt ist. Dieselbe dient nur dazu, den im Lande agitierenden Genossen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Würde die Partei im Sinne Calwer, Bernstein und Göhre mehr „positive Arbeit" leisten, d. h. den bürgerlichen Parteien mehr Zugeständnisse machen, so würde sie (die Partei) sich zum Nachtwächter des Kapitalismus erniedrigen und aufhören, eine Verfechterin der wahren Volksrechte zu sein."

Es ist das selbstverständlichste Recht, gegen die Artikel der genannten Genossen, mit deren Ausführungen in den Sozialistischen Monatsheften auch wir in manchen Dingen nicht einverstanden sind, Stellung zu nehmen. Es fragt sich nur, wie das geschieht. In Lörrach gibt es sicher keine 10 Abonnenten auf die Sozialistischen Monatshefte. Die Genossen, die für diese Resolution votierten, haben ebenso sicher zum weitaus größten Teil diese Artikel nicht gelesen, sie können also auch unmöglich ein Urteil über den Inhalt der fraglichen Artikel abgeben. Diese Methode, etwas niederzuresolutionieren, was man aus eigenem Studium gar nicht kennt, ist entschieden zu mißbilligen. Mit einer so einseitigen, durch Kenntnis des Tatsächlichen nicht getrübten Stimmungsmacherei erzielt man keine politischen Aufklärungserfolge. Die Zumutung, über etwas, was man gar nicht gelesen hat, ein so abfälliges, verletzendes Urteil abzugeben und das gegenüber Genossen, die in ihrem Fache hervorragend tüchtig sind, sollten unsere Parteigenossen rundweg ablehnen. Die den Genossen Calwer, Bernstein und Göhre unterstellten, übrigens total mißverstandenen Absichten, sind für diese Genossen beleidigende. Wer die Artikel gelesen hat, weiß, daß es sich darin nicht entfernt darum handelt, den bürgerlichen Parteien „mehr Zugeständnisse" zu machen. Wer das aus den Artikeln herausliest, hat sie einfach nicht verstanden. Umsomehr aber sollte man sich dann hüten, in solcher Weise über solche Artikel abzuurteilen.

Bangemachen gilt nicht.

Ein Oberkircher Genosse hat in einer dortigen Wirtschaft den christlichen Arbeiterführer einen Streikbrecherführer genannt. Er hat damit die Wahrheit gesagt, denn Tremmel hat sich als Streikbrecheragent tatsächlich betätigt, wie aus einem von ihm geschriebenen und im Volksfreund abgedruckten Brief deutlich hervorgeht.

Vikar Dr. Krebs in Oberkirch hat nun an unsern Genossen einen Brief gerichtet, in welchem er unsern Genossen auffordert, innerhalb 8 Tagen einen Widerruf zu bringen, andernfalls er (Krebs) an Tremmel berichten und diesen zur Klageerhebung veranlassen werde.

Nun geht Herrn Vikar Krebs diese Sache nichts an und zweitens hat er sich in dem Brief an unsern Genossen selbst einer schweren Beleidigung schuldig gemacht, indem er den Brief mit der Anrede beginnt: „Entsprechend Geschätzter!"

Wenn unser Parteigenosse Klage gegen den Vikar Dr. Krebs erheben würde, so würde dieser zweifellos bestraft. Ob er das tut, wissen wir nicht, jedenfalls kann er Tremmel gegenüber den Wahrheitsbeweis führen und dem Herrn Vikar — wenn er will — für seine Ungezogenheit einen Denkzettel verabfolgen lassen.

Militärvereinsterrorismus.

Aus dem 3. Wahlkreis wird uns geschrieben:

In dem Orte Dittishausen existiert eine Musikkapelle, deren Dirigent ein Parteigenosse ist. Die Musikgesellschaft sollte bei der Kaiserfeier des dortigen Militärvereins spielen. Als Entschädigung wurde ein Faß Bier für 10 Mark zugesagt, an dessen Vertilgung sich aber auch die Herren vom Militärverein beteiligen wollten. Trotzdem erklärte sich die Musikgesellschaft zur Mitwirkung bereit. Der Dirigent der Gesellschaft beteiligte sich nun an der Flugblattverbreitung unserer Partei. Daraufhin erhielt er folgenden hochweisen Beschluß des dortigen Militärvereinskommandos zugestellt:

Militärverein Dittishausen.

Dittishausen, 27. Januar 1907.

Kaisergeburtstagfeier betr.

Vereinsbeschluß.

Nachdem der Dirigent der Mußikkappelle hier, sich in voller Kraft als Sozialdemokratischer Wahlagitator bemühte, um das jetzige Resultat zu erzielen, so nimmt der hiesige Militär-Verein Stellung dagegen und hebt den Vereinsbeichluß vom letzten Sonntag auf!

Der Vorstand ist beauftragt im Namen des Vereins, der Mußikkappelle anzuzeigen, daß sie heute Abend zum Bankett nicht erscheinen darf.

Der Vorstand: Wangler.

Unsere Genossen hatten nämlich in dem Orte Dittishausen 13 Stimmen erzielt, was den Hurrapatrioten schwer auf die Nerven gefallen ist. Die Musikanten nahmen den Beschluß des Militärvereinsvorstandes mit gebührender Heiterkeit auf und beschlossen ihrerseits, nie wieder bei Militärvereinsfesten zu musizieren. Mittlerweile haben vier Mann ihren Austritt aus dem Militärverein angezeigt. Unsere dortigen Genossen haben beschlossen, mit verdoppeltem Eifer für unsere Partei zu wirken. So hat also der Terrorismus der Militärvereinler in diesem Falle nur Gutes zur Folge gehabt. Es dürfte sich empfehlen, wenn unsere Genossen allerorts gegen die Eingriffe der Militärvereinler in die staatsbürgerlichen Rechte ganz energisch Front machten.

In den heutigen Militärvereinen sollte ein Sozialdemokrat auf die Ehre der Mitgliedschaft freiwillig verzichten. Durch festes Zusammenhalten unserer Genossen kann dem Terrorismus der Militärvereinler mit gutem Erfolge entgegengewirkt werden.

Deutsche Politik.

Das neueste der Klassenjustiz.

Eine Anzahl Bauarbeiter in Augsburg erhielt einen Strafbefehl, lautend auf 5 Tage Haft wegen groben Unfugs. Der grobe Unfug wurde darin erblickt, daß sich jeder einzeln an einen Tisch setzte in einem Wirtshaus, wohin eine Kolonne Streikbrecher zum Frühstück kam. Das zur Entscheidung angerufene Gericht erhöhte die Strafe auf 6 Tage und führte in der Begründung des Urteils aus: „Trotzdem die Streikbrecher in keiner Weise belästigt oder beschimpft wurden und trotzdem das Gespräch der Streikenden mit

Opfer der Liebe.

Roman aus Süddeutschlands Rebgeländen.

Von ? ? ?

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„O gewiß!" antwortete Karl, und der Vater fügte hinzu: „Ja, ja — sehr hat ihm das gefallen. Nicht zu knapp!"

„Du sagst das ja so merkwürdig. — Ach so:

„An den Rhein, an den Rhein,
Zieh nicht an den Rhein!
Mein Sohn, ich rate dir gut!"

trällerte Senger in aufdämmerndem Verständnis und in der lebendig werdenden Erinnerung an die eigenen Jugendtage.

„Und da soll nun die Filia vergebens harren? Denn warten wird sicher eine. Nicht? Das wird noch jetzt so sein wie damals, zu meiner Zeit. Ja, rheinisch Blut! Hüpft natürlich für euch von der Wasserkante, für euch Seebären, gar zu leicht. — Aber gut ist es doch. Nicht?" fragte er Karl.

Der nickte nur und suchte des Vaters Antwort zu erraten.

Eduard Arndt hätte am liebsten geschwiegen; doch als sein Freund die Pause nur wahrnahm, um sein Loblied aufs neue anzustimmen, und allem Anschein nach immer mehr ins Feuer kam, hielt er eine Unterbrechung für das klügere Mittel als das Schweigen und antwortete:

„Das kannst du dir sparen, Senger! Du hast die Erfahrung wirklich nicht alleine gemacht!"

„Hab ichs doch erraten! Na, mein lieber junger Freund, dann bleiben Sie nur nicht bis an das Ende Ihrer Studien im kühlen Norden, sondern grasen Sie auch jetzt noch ein paar Semester am Neckar und am Rheine. Lassen Sie sich von dem alten Brummbär nicht zurückhalten! Das Brummen lernen Sie noch zeitig genug von ihm, und die kühlere nördliche Temperatur bringt Ihnen das Leben auch ohne Ihr Zutun."

„Davon bin ich überzeugt!"

„Eduard, lass' also der Jugend ihr Recht!"

„Die Jugend — ja, die ist schon reifer, als du meinst. Die will nicht etwa noch unbesorgt toben, sondern ist darüber hinaus bereits zu ganz anderen Plänen gelangt."

Aus dem Ton fühlte Senger deutlich heraus: zwischen Vater und Sohn stimmte etwas nicht zu harmonischem Akkord. In der Befürchtung, statt zu helfen das Uebel zu verschlimmern, schwenkte er von dem Thema ab und sagte: „Na, wir wollen jetzt davon still sein und lieber sehen, was uns der Frühling flink ins Land getragen hat. — So ein Mai" — er wies auf Karl und meinte den Liebesmai — „kommt zwar auch nur einmal, aber er währt glücklicherweise länger, schon weil hin und wieder etwas Abkühlung dazu getan wird. Doch darüber können wir noch später reden, im Bahnwagen vielleicht. Was ich dir schon halb und halb nach Positano versprach, will ich ausführen. Ich fahre also jedenfalls bis Frankfurt mit euch. Nur müßt ihr ein paar Tage Geduld haben."

„Ach, das ist ja nett von dir, riesig nett, uns zu begleiten!"

„Wie immer, wie immer!" scherzte Senger. „Du weißt ja, ich war von jeher so!"

„Ohne Frage! Du bleibst überhaupt fast immer der gleiche; das muß ich dir jetzt einmal sagen. Du siehst noch so aus wie vor fünfzehn Jahren und hast die alte Beweglichkeit. Du bist zu beneiden."

„Weil das Herz noch jung ist! Ich sage dir: lasse wenigstens das Grillenfangen, wo außer dir niemand eine Notwendigkeit dazu sieht."

Er stieß den alten Freund lachend an und blinzelte zu Karl hinüber.

Auf diese Behandlung der Dinge mochte jedoch Eduard Arndt nicht eingehen.

Er neigte ein paarmal wie in Bedenken den Kopf zur Seite:

„Ich weiß genau, was ich tue!"

„Ja doch, ja! Rege dich nur nicht auf und schade nicht deiner Gesundheit! Außerdem ist mir Ruhe so gut not wie dir; ich will sogar auf der Rückreise von Frankfurt ein paar Wochen stillsitzen wie du. — Sie kennen ja wohl Badenweiler, Herr Studiosus? Dicht an der Schweizer Grenze — nicht?"

„Ja, ein Stündchen ins Badener Land hinein muß man fahren und dann noch einen kleinen Querzug antreten."

„Ganz recht! Das Ding soll großartig liegen! Man gelangt durch das Markgräfler Land hinüber bis an die Schwarzwaldberge, also durch das Weinland in den Wald. Da wird alles vorhanden sein, was ich brauche. — Sie waren jedenfalls öfters da?" erkundigte er sich bei Karl weiter.

„Direkt in Badenweiler und im Bade erst einmal. Ein wunderbarer Ort!"

„So, so! Direkt nur einmal! Aber indirekt kennen Sie, scheint mir, nicht wenig davon?"

Karl nickte nur, doch sein Vater antwortete: „Jawohl! Die Gegend kennt er genau."

Senger, um keine peinliche Pause entstehen zu lassen, forschte schnell weiter: „Die Hotels und Pensionen sind Ihnen zufällig nicht näher bekannt?"

„O nein!"

„Ich hätte große Lust, mir gleich auf der ersten Tour eine Wohnung auszusuchen, damit ich nachher alles so vorfinde, wie es das Herz begehrt. Jetzt wird auch die Auswahl noch wesentlich größer sein als in ein oder zwei Wochen."

„Ach, fahre doch lieber bis Frankfurt mit uns! Du hast uns das übrigens versprochen vor kaum fünf Minuten!"

„Was nicht ausschließt, daß du mir das Mitreisen ermöglichen hilfst und mit mir erst einen kleinen Abstecher nach Badenweiler unternimmst. Nach allen Schilderungen wirst gewiß auch du ein bißchen Profit davon haben, selbst wenn du noch ganz Italien in Kopf und Herz hast. Man sagt ja sogar, Badenweiler sei ein Stück Italien auf deutschem Boden."

„Mag sein! Von der Sorte Natur aber habe ich jedoch reichlich genug. Viel lieber wäre mir wieder ein rechter deutscher Wald."

„Gerade den findest du nirgends schöner als dicht bei dem Orte! Er zieht sich hinauf bis zu einem der höchsten Schwarzwaldberge, bis auf den Blauen. Nicht, Herr Studiosus?"

„Ja, ich bin einmal vom Gipfel aus zu ein paar anderen Riesen des Schwarzwaldes gelaufen, zum Feldberg und zum Belchen. Unsere ganze Verbindung war bei dem Ausfluge; das sind mir unvergeßliche Tage. Ich möchte sie gleich zum zweitenmale unternehmen, mit den alten Kumpanen — —"

„Daß dir die Gegend gefallen hat —" begann der Vater.

Da rief auch schon Senger dazwischen: „O ja — natürlich hat Ihnen die Gegend gefallen!"

„In dem Winkel findet eben jeder was er sucht!"

„Sehr richtig! Und so bleibts dabei: Wir fahren auf ein oder zwei Tage miteinander in meine künftige Erholungsstätte und suchen den Platz, da ich mein Haupt auf ein paar Wochen zum Ausruhen hinlege. Und wenn das geeignetste Nest gefunden ist, gondle ich mit euch nach Frankfurt. Abgemacht?"

Eduard Arndt gab keine Zusage. Er reckte zwar die Schultern hoch, doch kein Wort unterstützte die Ablehnung, wenn das eine sein sollte, und auch mehrfacher neuer Anregung folgte kein Ja und kein Nein.

Er trug sich im Stillen mit der Hoffnung, sein Begleiter werde den eben gehörten Vorschlag selber aufgegeben und vergessen haben, ehe die Bahnstation ausgerufen würde, von der aus die Hotelkutsche oder die gemütliche Zweigbahn nach Badenweiler fährt.

Aber Senger gab seinen Plan nicht auf, und noch fester blieb er dem Dritten ins Gedächtnis gegraben, Karl Arndt. Denn Senger hatte ihm aus dem Herzen gesprochen. Karl drückte ihm verstohlen herzlich die Hand dafür und sagte ihm unter vier Augen seinen Dank.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Arbeitswilligen sich ruhig abgewickelt habe, sei schon das Vorgehen der Streikenden an sich grober Unfug, denn schon das Setzen an den Tisch, um die anderen zu zwingen: Ihr müßt euch an unsern Tisch setzen und uns anhören, sei grober Unfug."

Wenn der § 153 der G.-O. in dieser Weise genotzüchtigt wird, dann können die liberalen Reaktionäre ohne ihrer wahren Gesinnung Opfer zu bringen, leicht erklären, daß sie Freunde des bestehenden Koalitionsrechtes seien.

„Die Kerls sind weg".

In der Mitte der neunziger Jahre herrschten in Berliner Regierungskreisen allerlei „Unstimmigkeiten"; dem Minister von Köller, der Wilhelms II. erklärter Liebling war, standen die Staatssekretäre von Marschall und von Bötticher feindlich gegenüber. Endlich gelang es den beiden, Köller zu stürzen, der dann wieder einen Posten fern von Berlin bekam. Aber Marschall und Bötticher sollten sich ihres Sieges nicht lange freuen: im Frühjahr 1897 stürzten auch sie. Und nun erhielt, wie im neuesten Heft seiner „Zukunft" Maximilian Harden erzählt, Herr von Köller das folgende Telegramm aus Berlin: „Die beiden Kerls sind weg; Sie können also jetzt wiederkommen!"

Daß Reichstagsabgeordnete „Kerls" sind, wußte man schon lange; aber daß Staatssekretäre auf derselben Rangstufe stehen, war in der Oeffentlichkeit bisher weniger bekannt.

Sächsisches.

Aus Müngeln (Sachsen) berichtet der dortige Anzeiger:

„Wie wir vernehmen, hat die königliche Amtshauptmannschaft (Oschatz) den Gemeindeältesten von Oetzsch wegen seiner Zugehörigkeit zum sozialdemokratischen Volksverein für den zweiten Reichstagswahlkreis von seinem Amte enthoben."

Trotzdem nennt sich Sachsen ebenso wie Preußen einen Rechtsstaat, in dem alle Bürger verfassungsmäßig gleiche Rechte haben!

Wegen der teuren Kohlenpreise

haben die Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht:

„Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um den Unzuträglichkeiten zu begegnen, die sich aus den andauernden Steigerungen der Kohlenpreise ergeben? — Ist die königliche Staatsregierung geneigt, in eine erneute Prüfung der Frage einzutreten, ob die ermäßigten Eisenbahntarife für den Export von Steinkohlen und Koks nach dem Auslande beizubehalten sind?"

Ausland.

Japan.

Japanreisende und japanischer Einfluß. Das interessante ostasiatische Inselreich, das uns in den letzten Jahren so manche Ueberraschung gebracht hat, kommt als Ziel für Studienreisende immer mehr in Aufnahme. Nach einer Statistik des japanischen Finanzministeriums betrug die Zahl der Japanreisenden während des September 1906 im Vergleich zu der des September 1905:

Herkunftsland	1905	1906
Vereinigte Staaten . . .	298	287
Großbritannien	250	237
Deutschland	54	103
Frankreich	21	34
Rußland	1	189
Italien	3	4
Oesterreich	5	4
Niederlande	2	2
China	879	1660
Korea	65	86
Indien	12	9
Andere Länder	12	19
Zusammen	1602	2634

Bezeichnend ist es, daß Rußland, das im September 1905 nur einen Reisenden in Japan hatte, deren im nächsten Jahre 189 geschickt hatte. Ganz gewaltig hat auch der chinesische Besuch zugenommen, der im September 1906 etwa drei Fünftel des Gesamtkontingents stellte. Es hängt dies zweifellos zusammen mit der vollziehenden Japanisierung Chinas, über die der österreichisch-ungarische Konsul in Tientsin kürzlich berichtete. Demnach ist seit dem Kriege 1894/95, noch mehr aber seit 1900 und den jüngsten Ereignissen der japanische Einfluß in China beständig im Wachsen begriffen, und zwar nicht nur auf militärischem Gebiete, wo man jetzt deutsche Lehrer und Instrukteure durch japanische ersetzt, während man chinesische Kadetten zur Ausbildung und Erprobung nach Japan schickt, sondern auch auf geschäftlichem. Alt angesessene chinesische Kaufleute beginnen den Einfluß der japanischen Konkurrenz sehr unangenehm zu empfinden. Schlägt doch der japanische Kaufmann sogar die europäische Konkurrenz bei der Lieferung europäischer Artikel aus dem Felde, ein Resultat, das einerseits auf die Gewandtheit der japanischen Kaufleute und ihre bessere Kenntnis der Bedürfnisse des Landes, andererseits auf ihre größere Anspruchslosigkeit und die ihrer Angestellten zurückzuführen ist.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 20. März 1907.

Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung. Das Haus ist stark besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die definitive Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten für die Dauer der Session gemäß § 11 Absatz 1 der Geschäftsordnung. Eine Akklamatisationswahl wird von keiner Seite beantragt, die Wahl muß also durch Stimmzettel erfolgen. Insgesamt werden abgegeben 325 Stimmzettel. Davon lauten 192 auf den Grafen Stolberg, je einer auf Schwabach und Ortel, 131 Zettel sind unbeschrieben. Graf Stolberg ist somit gewählt. Er erklärt, die Wahl anzunehmen und fügt hinzu: Meine Herren! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir abermals bewiesen haben und nehme Bezug auf das, was ich bei meiner ersten Wahl gesagt habe. (Beifall.) Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden abgegeben 279 Zettel. Davon lauten auf Paasche 191, weitere 80 Zettel sind unbeschrieben, außerdem 8 zersplittert. Abg. Paasche, der somit gewählt ist, erklärt auf Befragen: Ich nehme die Wahl dankend an. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden abgegeben 318 Stimmzettel, wovon 180 auf den Abg. Kämpf lauten. Unbeschrieben sind 124 Zettel, außerdem 14 zersplittert. Auch der Abg. Kämpf ist somit wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Es folgt die **zweite Beratung des Notetats für die Schutzgebiete** pro April und Mai d. J. Die Vorlage gestattet für diese Monate die Verausgabung von je einem Zwölftel der im Etat pro 1906 festgestellten Totalsumme einschließlich der Nachbewilligungen. Die Budgetkommission hat auf Antrag Semmler hinzugefügt: Soweit die pro 1907 geforderten Totalsummen niedriger sind, als die pro 1906 soll nur je ein Zwölftel der niedrigeren Summe verausgabt werden dürfen. Auch seien Neubauten nicht vor Bewilligung im Hauptetat in Angriff zu nehmen.

Unterstaatssekretär **Twele** erklärt namens der verbündeten Regierungen, daß gegen diesen Zusatzantrag erhebliche Bedenken obwalteten und daß sie deshalb das hohe Haus bitten, die Vorlage ganz unverändert anzunehmen. Der Antrag sei keine Verbesserung. Von dem Antrage befürchte die Regierung für die Folge eine Präjudiz, die für alle Teile unbequem wäre. Es erschwere auch nur für die Folge die Aufstellung von Notetats. Er bitte daher den Zusatzantrag abzulehnen.

Abg. **Pachnicke** (Freis. Ver.): Seine Partei habe schon in der Kommission gegen den Zusatz gestimmt. Er halte es auch jetzt für richtig, die Vorlage unverändert wieder herzustellen.

Abg. **Spahn** (Zentr.) legt dem Zusatzantrag keine allzugroße Bedeutung bei.

Abg. **Richthofen** (kons.): Auch seine Partei lege der Sache keine große Bedeutung bei und werde daher jetzt abweichend von der Stellungnahme in der Kommission sich verhalten, auch schon im Interesse der Neubauten.

Abg. **Singer** (Soz.) erklärt ebenfalls, daß seine Freunde nunmehr dem Zusatz der Kommission kein Gewicht mehr beilegen.

Hierauf wird der Zusatz einmütig fallen gelassen und die Vorlage unverändert genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung des **Haupt-Notetats** für April und Mai 1907. Auf einen Antrag der Blockparteien wird ohne Debatte die bei der zweiten Lesung gestrichene Forderung für Erwerb des Grundstückes in der Französischen Straße in Berlin für Postzwecke genehmigt und im übrigen die Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung definitiv angenommen. Weiter wird debattelos die Vorlage betreffend das Kontingent für landwirtschaftliche Brennereien in dritter Lesung definitiv genehmigt.

Weiter stehen auf der Tagesordnung die Interpellationen über

das Grubenunglück in Klein-Rosseln.

Staatssekretär **Posadowsky** erklärt, daß er die Interpellation beantworten werde, aber erst nach einigen Tagen, da die Hinzuziehung eines technischen Beamten erforderlich sei, der jetzt in Lothringen weile.

Damit ist der Gegenstand erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Graf **Stolberg** erklärt, daß der Reichskanzler ihm schreibe: „Die Nachricht, daß die Polizei ein Einschreiten des Staatsanwalts beantragt habe oder daß letztere Behörde eingeschritten sei, ist unzutreffend. Allerdings hat die Polizei Erhebungen angestellt, ob es sich um eine Versammlung gehandelt habe, die nach den Bestimmungen des preußischen Vereins- und Versammlungsrechtes anzumelden gewesen wäre. Sollte die Angelegenheit nicht ohnehin schon als erledigt zu betrachten sein, so wird die Polizei Eure Exzellenz vorher von dem Stande der Angelegenheit in Kenntnis setzen." Damit halte ich, meine Herren, den Gegenstand für erledigt. (Beifall.)

Der Präsident beraumt um 4,10 Uhr die nächste Sitzung auf 4½ Uhr zur Erledigung dreier dritter Lesungen und zwar Brausteuer-Vertrag mit Luxemburg, Notetat für die Schutzgebiete und Brennerei-Kontingents-Fuß.

Um 4¾ Uhr wird die neue 24. Sitzung eröffnet. Ohne jede Debatte werden vorstehende 3 Lesungen in 5 Minuten erledigt.

Nächst Sitzung 10. April, nachmittags 2 Uhr, mit der Tagesordnung: Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, 2. Lesung des Etats, beginnend mit dem Etat des Reichsamts des Innern.

Schluß kurz nach 4¾ Uhr.

Aus der Partei.

R. **Knielingen,** 19. März. Am nächsten Sonntag, 24. März, nachmittags 2 Uhr, findet hier in der Linde die erste Generalversammlung des zu gründenden Arbeitergesangvereins statt. Wir ersuchen die hiesigen Genossen, soweit sie zum Gesang veranlagt sind, recht zahlreich zu erscheinen und dem Arbeitergesangverein beizutreten.

Konstanz, 20. März. Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins, den Gewerkschaftsmitgliedern und Volksfreund-Lesern zur Nachricht, daß unsere nächste Versammlung am Samstag, 23. März, stattfindet. Der Genosse Weißmann, Redakteur aus Karlsruhe, wird uns einen Vortrag halten über den Ausfall der Reichstagswahlen. Wir ersuchen obengenannte Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

In Anbetracht der noch sonst reichhaltigen Tagesordnung (Maifeier usw.) bitten wir, pünktlich am Platze zu sein; die Versammlung wird präzis halb 9 Uhr eröffnet.

Waldshut, 20. März. Nächsten Samstag, 23. März, abends halb 9 Uhr, wird Genosse Kirschnick aus Karlsruhe im Scheffelhof hier einen Vortrag halten über Die Bedeutung der Arbeitergesangvereine. Dieses Thema ist geeignet, die Arbeiter aufzurütteln, damit sie den Weg in unsere Reihen finden und zu der Erkenntnis kommen, daß die Arbeiter auch gesellschaftlich zu ihren Arbeitskollegen gehören. Der Vortrag ist öffentlich. Agitiere jeder fleißig für zahlreichen Besuch.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Rastatt, 19. März. In Ergänzung der Notiz vom 16. März über die Maßregelung des Vertrauensmannes in der hiesigen Waggonfabrik ist noch zu berichten: Der Vertrauensmann wurde am Freitag, 15. März, in das Bureau des Meisters Ries gerufen und ihm von diesem erklärt, er sei entlassen. Ihm (dem Meister) sei es am liebsten, wenn er den Betrieb sofort verlasse, denn er lasse sich wegen seiner Verbandssachen nicht immer von der Betriebsleitung den Kopf waschen. Als der Vertrauensmann nach der Mittagspause nochmals beim Meister vorsprach, erklärte dieser rundweg, er solle sofort aufhören und seine Sache in Ordnung bringen. Da nun der Vertrauensmann abreist, ist die Angelegenheit soweit erledigt. Für alle Kollegen muß aber dies eine Mahnung sein, fest zur Organisation zu halten und tüchtig zu agitieren, damit in Zukunft solche Maßregelungen nicht mehr vorkommen können. Auch müssen die Kollegen die Versammlungen besser besuchen, denn dies ist jetzt, wo der Holzarbeiterverband so schwere Kämpfe vor sich hat, notwendiger, als in den indifferenten Wirtschaften herumzusitzen und Biertischpolitik zu treiben. Die zureisenden Kollegen tun gut, wenn sie sich erst an die Verwaltung wenden, bevor sie hier in Arbeit treten.

In dem Kampf im Schneidergewerbe beschloß eine überfüllte Versammlung der Schneider in Frankfurt a. M. einen Extrabeitrag von 1 Mk. pro Woche zu erheben. Die Versammlung erkennt in dem diktatorischen Vorgehen der Arbeitgeberorganisationen lediglich eine Aufrollung der Machtfrage, zu dem Zwecke, ihre Organisation lahmzulegen. Die Anwesenden erklären sich mit den zum Kampf getriebenen Kollegen solidarisch und sichern diesen ihre weitgehendste Unterstützung zu.

Durch den Streik der Schauerleute in Hamburg leidet im dortigen Hafen die Expedition der Schiffe ganz erheblich. Die Anzahl der auf Entlöschung oder Beladung wartenden Schiffe nimmt täglich zu. Ihre Zahl ist auf 212 beziehungsweise 54 gestiegen.

Soziale Rundschau.

St. Georgen i. Schwarzwald, 19. März. Das Wort von der gesicherten Existenz des Arbeiters erhält eine besondere Beleuchtung durch folgenden Fall: In dem Gebr. Schultheiß'schen Emaillierwerk A. G. war seit etwa 34 Jahren ein nun 66 Jahre alter Mann beschäftigt; in letzter Zeit war derselbe öfters leidend und war dadurch gezwungen, einige Wochen zu Hause zu bleiben. Sein Zustand hatte sich soweit gebessert, daß er glaubte, in einigen Tagen die Arbeit wieder aufnehmen zu können, als er von der Direktion folgendes Schreiben erhielt:

„In Anbetracht Ihres dauernden leidenden Zustandes und Ihrer verminderten Leistungsfähigkeit, haben wir uns genötigt gesehen, Ihren Platz durch einen jüngeren Mann zu besetzen. Es tut uns dies gewiß sehr leid, aber die Interessen des Geschäfts zwingen uns dazu.

Achtungsvoll

(Unterschrift)

Der Empfänger dieses Schreibens ist natürlich auch Inhaber der Verdienstmedaille für 30jährige treu geleistete Dienste, sein Höchstlohn, den er je erreichte, war 2,70 Mk., während er seit einigen Jahren noch ganze 2,20 Mk. pro Tag erhielt. Was tut es, daß der Mann 34 Jahre lang sich in diesem Geschäft abgeschunden hat, einen Hungerlohn, seine Leistungsfähigkeit ist vermindert, der zehnmal geheiligte Profit ist in Gefahr, deshalb muß der alte Mann nun sehen, wie er mit 14,50 Mk. monatlicher Invalidenrente sich und seine Frau durchbringt. Das Interesse des Geschäfts verlangt es so! Direktor Springer hat schon zu Anfang seiner Tätigkeit in obigem Geschäft versucht, mehrere ältere Leute, die verminderten Leistungsfähigkeit wegen, zu entfernen, es schon ausgesprochenen Kündigungen wurden jedoch diesmals, wie man annimmt, auf Betreiben einiger Aufsichtsräte hin wieder zurückgenommen. Nun scheint jedoch jener Einfluß keine Wirkung mehr zu haben. Der Arbeiterschaft sollte auch dieser Fall wieder zu denken führen, daß sie nur durch eine straffe Organisation imstande ist, ein besseres Los für sich und ihre Nachkommen zu erkämpfen.

Eine Dienstbotenorganisation in Leipzig wurde am Sonntag den 17. März gegründet. In der Versammlung, die von fast 500 Dienstboten besucht war, referierte Genosse Arbeitersekretär Lüttich. Verschiedene Dienstmädchen traten als Rednerinnen auf und teilten mancherlei Interessantes aus ihrer Erfahrungen mit. Auch ein Herr aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung bemühte sich, unter Schweiße seines Angesichts, die Dienstboten auf den Pfad der richtigen „christlichen" Organisation zu führen. Vergeblich! Nicht anders ging es einem Stellenvermittler, der für sein einträgliches Gewerbe eine Lanze brechen wollte. Die lebhaften Zwischenrufe der Dienstmädchen aber verdarben ihm offenbar das Konzept seiner Lobrede auf die gewerbsmäßige Stellenvermittlung. Der neu gegründeten Organisation für die Hausangestellten schlossen sich sofort 100 Personen an.

Der neuen Organisationsgründung ist auf frischen ein gutes Gedeihen zu wünschen.

Badische Chronik.

Pforzheim.

20. März.

s. Bürgerausschuß-Sitzung vom 19. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Oberbürgermeister des in der Frühe des gleichen Tages verstorbenen Mitgliedes des Kollegiums des Metzgermeisters A. Maier. Durch Erheben von den Sitzen wurde dem Verstorbenen die übliche Ehrung bezeugt.

Die versäumte Abstimmung über die in der letzten Sitzung beratenen Voranschläge — etwas, was ihm zum erstenmale passiert sei, sagte der Oberbürgermeister — wurde nachgeholt.

Ehe in der Beratung der Nebenkassen fortgefahren wurde, mußten 10 Vorlagen erledigt werden. Die erste betraf die **Bestellung eines zweiten Bürgermeisters.** Als seinerzeit beschlossen wurde, die Stadtverwaltung einen alle städtischen technischen Ressorts beaufsichtigenden Techniker zu gewinnen, jedoch nicht als Bürgermeister, waren Gründe für diese Entschließung die Neuheit der Einrichtung in Baden und die Zweifel, ob sich geeignete Persönlichkeit werde finden lassen. Der Stadtrat erachtet heute diese Zweifel sowohl in der prinzipiellen wie nach der persönlichen Seite hin für behoben. Die Debatte förderte, was übrigens gar nicht anders sein konnte, völlige Uebereinstimmung mit dem stadträtlichen Antrage zutage, denn einzig der einmütigen Initiative des Bürgerausschusses ist die nun vorgeschlagene Besetzung der zweiten Bürgermeisterstelle mit einem Techniker zu danken. Durch einstimmigen Beschluß genehmigte das Kollegium, daß ein zweiter Bürgermeister gewählt und Wahltermin (bestimmt ist der 25. Mai) angesetzt wird und daß ein Gehalt von 7000 Mk. steigend in 7 Jahren auf 9000 Mark, bezahlt wird.

Die zweite Vorlage wurde zurückgestellt, es noch Verhandlungen stattfinden.

Der **Erwerb der Anwesen Kreuzstraße 3 und Untere Au 21** war Gegenstand der 3. und 4. Vorlage. Das Anwesen Kreuzstraße 3 gehört dem Hotelier Rößle und das Untere Au 21 dem Goldarbeiter Lindenmann. Die Plätze werden zur Flugzeugdirektion gebraucht. Da die Besitzer übertriebene Forderungen gestellt hatten, beschloß der Bürgerausschuß am 24. September vorigen Jahres die Zwangsenteignung. Inzwischen haben sich die Eigentümer die Sache überlegt und sind mit 80 000 Mark weniger auch zufrieden. Diese Angebote waren dem Kollegium nun eher akzeptabel, und es willigte in den Kauf ein. Rößle erhält 84 000 Mk. (früher 90 000 Mk.), Lindenmann 17 000 Mk. (früher 20 000 Mk.).

Vorlage 5, **Satzungen über die Rechtsverhältnisse der Stadtarbeiter und Angestellten,** ist bereits einigen Tagen im Volksfreund in einem die ganze Materie klarlegenden Aufsatz gründlich besprochen worden.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen der Vorlage begründete Bürgermeister Dr. Schweickert in längeren Ausführungen. Die Vorlage gehe in manchen Punkten, so meinte er u. a., weit über das hinaus, was in anderen Städten geleistet werde, es sei das Resultat eines Kompromisses, hervorgegangen aus dem Bestreben, etwas gutes für die Arbeiter zu schaffen. Der Oberbürgermeister ersuchte, von einer Detailberatung abzusehen und die Vorlage en bloc anzunehmen. Da in der beratenden Kommission drei sozialdemokratische Vertreter waren, die mit allen Kräften und großem Erfolg an der Verbesserung der Vorlage mitgearbeitet hatten, und da manches Schlechte des alten Entwurfs völlig ausgemerzt ist, sah die sozialdemokratische Fraktion von der Stellung von neuen Verbesserungsanträgen ab. Die versteckte Drohung der rechten Seite, die Vorlage in der Kommission zu begraben, wenn sozialdemokratische Anträge gestellt würden, war angesichts dieser Sachlage ganz zwecklos. Unsere Vertreter, die Genossen Müller und Faaß, beschränkten sich auf kurze Erklärungen. Wenn die Satzungen noch nicht das gewünschte Ziel darstellen, sagte Genosse Müller, so werde die vorwärtsdrängende Zeit doch manche Verbesserung bringen. Die Arbeiter würden der Stadt die gute, fleißige Arbeit wieder reichlich einbringen.

Kleines Feuilleton.

Die Fraktion der Schweiger. Eine originelle Fraktion, die man kann beinahe sagen, glücklicherweise, wohl niemals aussterben wird, ist die der „Schweiger". Sie ist auch diesmal wieder vom Vertrauen der Wähler beehrt. Von den jetzigen Abgeordneten haben in der letzten Session des aufgelösten Reichstags nicht weniger als 143 niemals eine Rede gehalten, sondern stets nur ihren Mund. Acht von ihnen sind ihre Jungfernrede schon seit 1898 schuldig. Der gründlichste Schweiger im Reichstag ist der Bürgermeister Anton Lehemeir, Hofphotograph und Uhrmacher in Trostberg in Bayern, Vertreter des Wahlkreises Traunstein. Er ist schon 1890 in den Reichstag eingetreten, aber in diesen 16 Jahren hat er nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen. Man hüte sich übrigens, in diesen Schweigern etwa lauter „Moltkes" zu erblicken.

Sollen Kinder Süßigkeiten essen? Als Genußmittel werden Kindern häufig Konditor- und Zuckerwaren (Bonbons u. dgl.) verabfolgt. Würden diese stets aus einwandfreiem Material, ohne die Anwendung von Gewürzen und künstlichen ätherischen Produkten (künstliche Fruchtsäfte) hergestellt, so wäre gegen ihre Verabreichung in mäßigen Mengen bei den einzelnen Mahlzeiten nichts einzuwenden. Das geschieht aber in der Regel nicht. Die zugefügten Gewürze, Farben und ätherischen Oele, Ester 2c., reizen die jugendliche und darum empfindliche Schleimhaut der Verdauungsorgane; und das ist um so schlimmer, als sie Kindern als Beruhigungsmittel, zur Belohnung oder aus sonstigem Grunde außer der Mahlzeit gereicht oder erlaubt werden. Aus der kindlichen Nahrung sind sie am besten ganz gestrichen, denn der in ihnen enthaltene Zucker oder die Mehle kann man dem Kind auf andere Weise einverleiben. Einen erzieherischen Wert haben solche Mittel, wie Dr. Selter in dem sehr empfehlenswerten Werke: „Das Kind", herausgegeben von Geh. Rat Prof. Dr. Biedert (Ferd. Enke, Stuttgart), auseinandersetzt, überhaupt nicht. Gestattet wäre nur ein einfaches Konditorgebäck, wie Kuchen oder gewürzfreie Schokolade während der Mahlzeit.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angekündigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreund zu beziehen. Es wird alles prompt ins Haus geliefert; nach auswärts das Porto beizulegen nicht vergessen.)

Kommunale Praxis, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Herausgeber: Dr. Alb. Südekum, Berlin W. Aus dem Inhaltsverzeichnis von Nr. 11 der neuesten Nummer der Kommunalen Praxis heben wir folgendes hervor: Die Einführung der Kollektiv-Berufsvormundschaft für uneheliche Kinder durch die Gemeinden. Von M. Güldenberg in Halle a. S. — Die Entwicklung des deutschen Städtewesens. Von Dr. H. Lindemann. — Tuberkulose im schulpflichtigen Alter. — Errichtung einer Säuglingsfürsorgestelle in Halle a. S. — Steigerung des Gasverbrauchs.

Probenummern werden gratis vom Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, versandt.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 3 des zweiten Jahrganges, März 1907. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband, Stuttgart. Das Märzheft dieser Kunstgewerbe- und Fachzeitschrift ist besonders reichhaltig ausgestattet. Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jeden Monats und ist gegen 1 Mk. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungsstellen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu abonnieren, sowie beim Verlag, Stuttgart, Adlerstraße 43.

Humoristisches.

Serenissimus hat einen Leibarzt, in dessen medizinisches Wissen er kein besonderes Vertrauen setzt, mit dem er sich aber sehr gern unterhält, da der Herr Doktor den ganzen Stadttratsch kennt. Der Arzt kam täglich, erkundigte sich flüchtig nach dem Befinden seines hohen Herrn und erzählte dann alle pikanten Anekdoten und kleinen Neuigkeiten, die der gestrige Tag gebracht. Eines Morgens ließ sich der Herr Ordinarius wieder bei Seiner Hoheit melden, die in der Nacht ein wenig unpäßlich war, und bald darauf kam der Adjutant aus dem Gemach des Fürsten mit der Botschaft zurück: „Serenissimus bedauert, Sie heute nicht empfangen zu können, da er sich krank fühlt!"

•

Stoßseufzer. „Wartet man auf Moneten, so werden Minuten zu Monaten."

•

Taxierung. „Der Salvator is mir füll lieber als wia der Fasching! Weil er füll billiger is! Da kann mer sich für a Kopftiff'n mehrer leist'n als wia im Fasching für a ganz' Oberbett!"

•

In der Bierzeit. „Uh, Herr Rat haben ein kleines Spitzl?" — „O na, ich hab' bloß auf mei Uhr schaun woll'n und hab' dabei 's Ueberg'wicht kriegt!"

•

Wieder modern. „Sie haben eine schwere Operation hinter sich, gnädiges Fräulein? Haben Sie sich den Blinddarm herausschneiden lassen?" — „Nein, nein, den trägt man ja jetzt wieder." (Simpl.)

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

* **Spielplan des großherzogl. Hoftheaters.** Donnerstag, 21. März. A. 50. **Martha oder Der Markt von Richmond,** Oper in 4 Akten von W. Friedrich, Musik von Flotow. Titelpartie: Anni Schiroky vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 22 März. B. 49. Zum erstenmal: **Hedda Gabler,** Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

•

Am Samstag, 23. März, beschließt Herr Konrad Dreher sein Gastspiel als Rentier Mayerhofer im Münchner Kindl.

Das für Freitag, 22 März, angesetzte Schauspiel Hedda Gabler von Ibsen wird von den Damen Ermarth, Pix, Podechtel, Genter und von den Herren Baumbach, Herz und Höcker dargestellt. Die Einstudierung besorgt der Intendant.

für sie ausgegeben wird. Genosse Faaß wünschte vom Stadtrat eine weitherzige Auslegung der Uebergangsbestimmungen zu Gunsten der älteren Arbeiter. Nach weiteren Bemerkungen der beiden Bürgermeister wurden die Satzungen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Die Stimmenthaltung hat der Stadtv. Bankdirektor Kayser, ein Fröfus in Pforzheim, ausgeübt. (Forts. folgt.)

•

— **Lohnbewegungen.** Die Verteuerung aller Lebensmittel macht den Arbeitern den Lebensunterhalt immer schwerer. Die Arbeiter sind daher genötigt, da sie einmal nichts von der hohen Kante zu nehmen haben, ihre Löhne in die Höhe zu drücken, oder wenigstens vor einem Herabdrücken zu bewahren. So ist es auch in diesem Frühjahr wieder bei den Arbeitern im Zimmerer-, Glaser- und Malerhandwerk. In allen drei Branchen stehen die betreffenden Arbeiter in hiesiger Stadt vor einer Lohnbewegung und ist Zuzug von Arbeitern dieser Branchen nach hier und Umgebung fernzuhalten. Die arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Freiburg.

20. März.

— **Das Frühjahrsfest für die organisierte Arbeiterschaft** findet am 21. April in der Festhalle statt. Die Arbeitersänger, Turner und Radfahrer halten schon fleißig Proben ab, um gemeinschaftlich ein recht schönes Arbeiterfest zustande zu bringen. Programme sind jetzt schon bei allen Gewerkschaftsvorsitzenden, in den Restaurationen von Santo, Böttinner und bei E. Harter zu haben. Außerdem bei den Genossen Kräuter, Engler und bei Friseur Birnkammer.

— Gestern fand im Kaffeehaus Kopf eine Versammlung der Linksliberalen statt. Den Nationalliberalen wurde manches bittere Wort gesagt. Man will einen Verein gründen, welcher die Freisinnigen, die Demokraten und die Nationalsozialen umfaßt. Das bekannte Frankfurter Mindestprogramm soll die Operationsbasis geben.

-r. **Knielingen,** 20. März. Diese Woche wurden hier einem Bahnwärter von einem Villinger Abzahlungsgeschäft (Bloch) 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tisch und 2 Stühle durch den Gerichtsvollzieher gepfändet und aufs hiesige Rathaus gebracht. Der Mann, der 6 Kinder zu versorgen hat und **54 Mark** (!) Gehalt bezieht, muß nun wahrscheinlich mit seiner Familie auf dem Boden schlafen. Was dies heißt bei dieser Jahreszeit, wird sich jeder denken können. Er hatte beim Ankauf dieser Möbel einen Vertrag unterschrieben, wonach dem Abzahlungsgeschäft das Eigentumsrecht an diesen Sachen so lange gehört, bis sie vollständig bezahlt sind. Es wirft dies auch ein grelles Licht auf die Gehaltsverhältnisse bei den Unterbeamten in Baden. Wie kann ein Mann mit 54 Mk. Monatsgehalt eine Familie mit 8 Köpfen ernähren? Während man den oberen Beamten mit vollen Händen gibt, spart man bei denen, die es am nötigsten hätten. Der Mann wird nun Armenunterstützung beziehen müssen zur Anschaffung der allernötigsten Haushaltungsgeräte. Und das nennt man „Göttliche Weltordnung".

† **Ettlingen,** 20. März. Ein hier zu Besuch weilender Kaufmann aus Tuttlingen wurde in der Badener Landstraße von einer umstürzenden Leiter an der Scauter getroffen und erheblich verletzt. Er wurde ins Spital überführt.

* **Achern,** 20. März. Erschossen hat sich der 20 Jahre alte Glasmacher Georg Neuohr. Der Unglückliche sollte sich heute der Musterung unterziehen. Er war der einzige Sohn einer Witwe.

* **Aus Baden,** 20. März. Die Flußläufe führen Hochwasser. Die Donau bildet zwischen Donaueschingen und Pfohren einen großen See. Rhein und Neckar sind bedeutend gestiegen. Der Pegelstand betrug heute früh in Mannheim 5,07 bezw. 6,15 Meter. Der Neckar hat das Vorland vollständig überflutet. Nach einer späteren Meldung fällt das Wasser jetzt langsam. Auch die Tauber ist hoch angeschwollen. Die Weschnitz wurde zu einem reißenden Strome und überschwemmte große Flächen. Während der Nacht und heute Vormittag herrschte heftiger Sturm.

Gemeindezeitung.

Grünwettersbach, 20. März. Am Tage der Musterung ließ sich ein unerfahrener betrunkener junger Bursche dazu hinreißen, einen von uns gewählten Gemeinderat zu beleidigen. Dieser stellte Strafantrag und der Beleidiger wurde zu 10 Mk. Strafe und den Kosten verurteilt. Wir verurteilen das Benehmen des Burschen ganz entschieden, glauben aber, daß es mit einem Verweis genügend gesühnt gewesen wäre. Der Beleidigte selbst weiß, wie schwer eine Strafe von 10 Mk. einen Arbeiter trifft, Der betreffende Gemeinderat hatte früher einen anderen seiner Kollegen beleidigt, ohne daß dieser gleich zum Kadi gelaufen ist.

Philippsburg, 20. März. Zufolge einstimmiger Beschlußfassung des Bürgerausschusses soll die erweiterte Volksschule, die schon vor Jahrzehnten hier eingeführt, dann aber Mangels Beteiligung wieder aufgehoben wurde, von Ostern ds. Js. ab wieder eingeführt werden. Mit diesem Zeitpunkt tritt auch die unentgeltliche Ausgabe der Lehrmittel an alle Schüler und Schülerinnen in Wirksamkeit. Auch sollen von Ostern ab zwei neue Lehrkräfte mit einem Aufwand von 2400 Mk. eingestellt werden. Die Mittel zu all diesen Mehrausgaben werden aus den erfreulicherweise sehr reichlich vorhandenen Ueberschüssen der städtischen Sparkasse bestritten.

Aus dem Reiche.

Aus der Pfalz, 19. März. Die Landauer Strafkammer fällte in einem heute zur Verhandlung gekommenen Weinfälschungsprozeß ein scharfes Urteil. Angeklagt war der 24 Jahre alte Weingutsbesitzer Rudolf Wasemer aus Diedesfeld bei Edenkoben. Es lag ihm zur Last, Weine stark überstreckt und diesen unter Zusatz von Chemikalien auf die gesetzliche Grenze gebracht zu haben. Wasemer hat von diesem Getränk 12 000 Liter zu 225 Mk. das Fuder verkauft. Der Käufer lehnte aber die Annahme des angeblichen Weines ab. Der Angeklagte bestreitet die Verbesserung des Weines, er will ihn nur rationell gezuckert haben. Die Verhandlung ergab das Gegenteil. Sämtliche Sachverständige waren sich darin einig, daß es sich um überstrecktes Produkt handelt, das durch Chemikalienzusatz analysenfest gemacht worden sei. Das Gericht verurteilte Wasemer zu drei Monaten Gefängnis und 900 Mk. Geldstrafe, der beschlagnahmte Wein, etwa 25 000 Liter, verfällt dem Einzug.

Kassel, 19. März. Hier spielte sich gestern ein Liebesdrama ab. Man beobachtete ein junges Mädchen und einen jungen Mann, die beide in der Nähe der Neuen Mühle an der Fulda promenierten und offenbar sehr erregte Auseinandersetzungen hatten. Plötzlich wurde ein klatschendes Geräusch gehört, wie wenn ein schwerer Körper ins Wasser fällt. Leute eilten hinzu, konnten aber das Mädchen nur als Leiche wieder ans Land bringen. Der Begleiter war verschwunden. Näheres über die Persönlichkeiten ist noch nicht festgestellt.

Löwenberg i. Schl., 20. März. Hier hat der Müllergeselle Katzer drei seiner Kinder und dann sich selbst erschossen. Zwei andere Kinder befanden sich in der Schule. Die Frau war verreist. Katzer litt an einer unheilbaren Krankheit und hat aus Verzweiflung die Tat begangen. Die getöteten Kinder standen im Alter von 3 bis 7 Jahren.

Sturmnachrichten.

Stettin, 20. März. Der heftige Sturm hat mehrfach Schaden angerichtet. Auf der Oder ist ein Kahn des Schiffers Brauns gesunken. Von 18 zum Fischfang ausgelaufenen Tilsiter Fischerbooten sind 14 gestrandet. 2 Fischer ertranken. Von einem Boot fehlt noch Nachricht.

London, 20. März. Seit 48 Stunden wütet ein furchtbarer Sturm an der Süd- und Westküste von England. In Mount Cambe wurde an den Kai-Anlagen großer Schaden angerichtet. In Kingstown wurde ein Militärboot vom Sturme umgerissen, wobei 2 Mann ertranken. Die Ortschaften Blacktool, Barrau, Holyhead und Brighton haben durch Sturm stark gelitten.

In Manmouth wurde ein Zelt, in welchem eine Theater-Vorstellung gegeben wurde, vom Sturme umgerissen. 300 Personen liefen Gefahr, zu verbrennen, weil das Zelt Feuer fing. Indessen konnten alle Personen bis auf eine gerettet werden.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe,** 21. März.

Vorsicht.

Vergrößerungen von Photographien gratis offerieren seit kurzer Zeit in Pforzheim und im badischen Oberlande einige gerissene Agenten einer Firma „Kunstatelier Metropole, Versandhaus, Berlin". Mit einer verblüffenden Zungenfertigkeit wird den Frauen, die allein zu Hause sind, aufgeschwatzt, man wolle lediglich aus Reklame Vergrößerungen von Photographien anfertigen. Dabei wird vorläufig verschwiegen, was als Pferdefuß hinterher kommt: Jeder Besteller verpflichtet sich durch seine Unterschrift auf einen Zettel, den er nicht durchliest, zu jedem Bild einen Rahmen von 7,50 Mk. an zu kaufen. Von diesem Rahmen wird jedoch in den meisten Fällen nicht geredet, so daß der Besteller erst einige Zeit später, wenn der Agent wieder kommt, davon hört, was er unterschrieben hat.

Weigert sich jemand, solche Rahmen anzunehmen, so kommt nach kurzer Zeit ein Brief mit der Drohung, man werde das Gericht anrufen. Dieser Brief ist unterzeichnet mit L. Rixecker, Generalvertretung, Karlsruhe, Kriegstraße 28.

Die ganze Art dieser Geschäftsgebahrung ist gegen die guten Sitten verstoßend; wir halten die derartig abgeschlossenen Verträge für rechtsunwirksam.

Der Rat, den Vertrag nicht anzuerkennen, wurde in Pforzheim von einer Frau befolgt mit dem Erfolg, daß der Agent nicht mehr wiederkam.

Die Veruntreuungen in der Patronenfabrik Wolfartsweier

harrten gestern vor dem hiesigen Landgericht der Aburteilung. Angeklagt waren der Obermeister Heinr. Hennrich aus Mülben, wohnhaft in Durlach, der Meister Jakob Geigle aus Aue sowie der Handelsmann Samuel Traub aus Grötzingen

Die Grundlage zu diesem Strafprozesse bildeten ziemlich umfangreiche Unterschleife, die in den Jahren 1905 und 1906 in der Wolfartsweierer Filiale der Metallpatronenfabrik Durlach vorgekommen sind. Hennrich war der Leiter der Filiale und Geigle bei derselben als Meister angestellt. Die Anklage legte Hennrich zur Last, daß er vom November 1905 bis August 1906 zu Wolfartsweier in Gemeinschaft mit Geigle 1905 Kilo Messingabfälle im Werte von 2100 Mark beiseite schaffte, diese Abfälle ohne Wissen der Direktion der Fabrik unter dem Preise an Traub verkaufte und den Erlös von 1334 Mk. mit Geigle teilte. G. war beschuldigt, daß er die Messingabfälle, statt in die Abfallfässer der Fabrik zu füllen, in einem besonderen Schuppen im Einverständnis mit Hennrich aufbewahrte, um sie dann an Traub zu verkaufen. Der Angeklagte Traub hat nach der erhobenen Anklage sich der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht, indem er die Messingabfälle, obwohl er annehmen mußte, daß sie durch eine strafbare Handlung erlangt waren, unter dem Preise, das Kilo zu 70 Pf., von Hennrich und Geigle abkaufte. Diesen beiden Angeschuldigten wurde weiter zum Vorwurf gemacht, daß sie im Winter 1905/06 ohne Erlaubnis der Direktion sich aus der Fabrik Kohlen in ihre Wohnungen führen ließen und zwar Hennrich 40 Zentner, Geigle 24 Zentner. Außerdem war Hennrich beschuldigt, von den in der von ihm geleiteten Fabrikfiliale hergestellten Patronen sich mehrere Hundert im Werte von 82 Mk. angeeignet und in seinem Nutzen veräußert zu haben.

Die Angeklagten Hennrich und Geigle waren im allgemeinen geständig, während Traub erklärte, sich nicht strafbar gemacht zu haben. Hennrich behauptete, das Opfer des Traub geworden zu sein, der ihm so lange zugeredet habe, bis er sich auf den Verkauf der Messingabfälle eingelassen hätte.

Der Gerichtshof hielt nach dem Beweisergebnisse alle drei Angeschuldigten in vollem Umfange der Anklage überführt und verurteilte Hennrich zu 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Monate 6 Wochen Untersuchungshaft, Geigle zu 7 Monaten 2 Wochen Gefängnis und Traub zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Lassallia.

Am vergangenen Samstag hielt der Gesangverein Lassallia seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht und nahm einen sehr ruhigen Verlauf, was darauf schließen läßt, daß die Teilnehmer mit der Leitung des Vereins einverstanden waren. Die Verwaltung wurde denn auch, mit Ausnahme von zwei Sangesbrüdern, welche durch Krankheit verhindert waren, teilzunehmen und eine Wiederwahl ablehnten, per Akklamation wiedergewählt. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht ist der Stand der Kassen ein guter und beträgt die Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 327. 135 aktive und 192 passive.

Gewerbeverein Karlsruhe, e. V. In der letzten ordentlichen Hauptversammlung erstattete der Vereinssekretär Rau den Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1906. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar d. J. 889. Der Rechner des Vereins, Herr Hofwagenfabrikant K. Kautt, gab den Kassenbericht pro 1906 und den Voranschlag pro 1907 bekannt. Die Versammlung begrüßte die glückliche Tat der Gründung eines Erholungs- und Genesungsheims für Gewerbetreibende seitens des Landesverbandes, und es wurde beschlossen, 200 Mk. zu diesem Zwecke in den Voranschlag einzustellen. Bei der statutengemäßen Vorstandswahl wurden die Herren Fabrikant J. Barth, Blechnermeister und Installateur G. Voegler, Hoflieferant K. Feigler, Privatmann H. Hammer und Regierungsrat H. Maier wiedergewählt; neu kamen in den Vorstand Herr Schreinermeister G. Ebbecke jun. und Herr Gewerbelehrer E. Linder, der an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Schriftführers in den Vorstand berufen wurde.

* **Wetternachrichten.** Das mit der Leitung des Wetternachrichtendienstes in Baden betraute Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie wird vom 1. April an jeden Tag Wetterkarten herausgeben, die zum Preis von 60 Pf. im Monat durch jede Postanstalt bezogen werden können. Auf den Wetterkarten sind durch Zeichen die Witterungsverhältnisse, die am Morgen an 69 in Europa gelegenen Orten geherrscht haben, und durch Linien gleichen Luftdruckes ist dessen Verteilung dargestellt; außerdem enthalten sie jeweils eine Erläuterung der Wetterlage und ihres Zusammenhanges mit der Luftdruckverteilung, sowie eine Witterungsvoraussicht für den nächsten Tag.

* **Eine Aktiengesellschaft mit 700000 Mark** zur Herstellung von künstlichen Düngemitteln will sich im Gebiet des Rheinhafens niederlassen.

* **Herzkrankheiten und Blutkreislaufstörungen.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 22. März, abends halb 9 Uhr, im Saale 3 Schrempp, Waldstraße, auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins Herr Dr. Katz, prakt. Arzt der Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart, einen Vortrag über Herzkrankheiten und Blutkreislaufstörungen halten wird. (Siehe Inserat.)

* **Ein Kuvert** mit drei Tausendmarkscheinen ist gestern früh vom Hotel Tannhäuser in der Kaiserstraße über die Douglas- bis zur Akademiestraße abhanden gekommen.

* **Einbruch.** In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in einem Geschäft in der Gottesauerstraße eingebrochen, zwei Militärhosen und etwa 400 Stück Zigaretten im Werte von 40 Mk gestohlen.

* **Beschädigung eines Straßenschildes.** In der Nacht zum 18. d. kam ein Schutzmann gerade dazu, als ein 20 Jahre alter Taglöhner von hier einem Blumenhändler auf der Kaiserstraße sein Geschäftsschild im Werte von 400 Mk. vorsätzlich zertrümmerte. Auf Zuredestellung verweigerte der Täter seinen Namen anzugeben und als daraufhin der Schutzmann zwecks Feststellung seiner Persönlichkeit zur vorläufigen Festnahme schritt, leistete er noch heftigen Widerstand.

* **Kleine Nachrichten.** Ein an einem Hause in der Scheffelstraße angebrachter Automat wurde in der Nacht zum 16. März erbrochen und seines Bargeldes beraubt.

In derselben Nacht erbrach ein Unbekannter Ecke Augarten- und Rüppurrerstraße einen Bretterschuppen und entwendete zwei Stallhasen.

Vermischtes.

§ **Eine heftige Dynamit-Explosion** erfolgte am Dienstag Mittag in Etienne (Frankreich) im 4. Stockwerk eines sechsstöckigen Hauses. Durch die Explosion wurde das ganze Haus in Brand gesetzt, wobei Personen in Lebensgefahr gerieten. Die Wohnung, in welcher die Explosion erfolgte, hatte ein Vertreter einer Dynamitfabrik inne. Eine ganze Menge Explosivstoffe explodierte und das hierdurch entstandene Feuer schnitt den Bewohnern der oberen Stockwerke den Weg ab. Nur mit großer Lebensgefahr gelang es den Feuerwehrleuten, die Bewohner zu retten. Das ganze Haus ist zerstört, der Schaden bedeutend.

Letzte Post.

Aus Südwestafrika.

Berlin, 20. März. Oberst v. Deimling meldet unter dem 19., daß sich nunmehr auch Simon Copper, der Kapitän der Franzmannhottentotten, der sich bisher in der für die Truppen schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhielt, unterworfen hat. Am 3. März erschien vor seiner Werft Kaiwakolk überraschend Major Pierer mit einer Kompagnie, einem Maschinengewehrzug, einer Bastardabteilung und 30 Kamelreitern. Gegen Zusagung von Leben und Freiheit versprach der Kapitän, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzuliefern. Er entsandte sofort Boten an die in der Kalahari weit zerstreut sitzenden Stammesteile, die angeblich zusammen 100 Gewehre stark sind, und trat selbst am 7. März den Marsch nach Gochas an.

Bauernaufstand.

Wien, 21. März. Der Wiener Allgemeinen Zeitung wird aus Bukarest telegraphiert: Die Stadt ist von 30 000 Bauern eingeschlossen. Da die dortige Garnison zu einem Angriff auf die Bauern zu schwach ist, so ist die Gefahr eines Eindringens der Bauern in die Stadt groß. 300 Bauern stürmten das Städtchen Pasurari, wurden aber von Truppen zurückgeworfen, wobei viele Bauern getötet wurden. Alle Gutspächtereien im Bezirk Jassy sind geplündert. Der ganze Distrikt Botuschani befindet sich in Aufruhr. Die Mobilisierung des 4. Armeekorps ist angeordnet. Tausende flüchtender russischer Juden mit Weibern und Kindern, aller Habe beraubt, befinden sich in und um Suczawa und Itzkani auf österreichischem Boden. Sie geben grauenerregende Schilderungen von den verübten Grausamkeiten. Es fehlt an Lebensmitteln für die Flüchtlinge. Der Brotpreis ist auf eine Krone für den Laib gestiegen.

Die Hungersnot in China.

Schanghai, 20. März. Täglich laufen hier Meldungen ein, welche die Hungersnotlage in den Provinzen Kiangsu, Anhui, Kiangsi und Chekiang andauernd als schlimmer bezeichnen. Die Generalgouverneure ersuchen den Thron, zwecks Ankauf von Reis in Saigon und Bangkok eine Million Taels anzuweisen, weil sonst ein allgemeiner Aufstand unausbleiblich sei.

Russische Revolution.

Aus der Duma.

Petersburg, 20. März. Die Arbeitsgruppe und die Gruppe der gemäßigten Bauern beantragen, daß die Agrarkommission vor allen anderen gebildet werde. Darauf wird über die Finanz- und die Budgetkommission verhandelt und beschlossen, die Wahl dieser Kommissionen noch aufzuschieben. Der Antrag, eine besondere Kommission für die Organisation der Hilfeleistung in den Notstandsgebieten zu ernennen, führt zu längeren Debatten. Der Abgeordnete des Dongebietes, Kaklugin, führt aus, selbst unter den Kosaken herrsche Hungersnot; viel Kosaken seien genötigt, zu betteln. Fedorow, Abgeordneter der Stadt Petersburg, weist darauf hin, daß es notwendig sei, in der Frage der Bekämpfung der Hungersnot zu radikalen Reformen zu schreiten, da bloße Linderungsmittel zu nichts führten in einem Lande, das wie Indien und China ein klassisches Land der Hungersnot sei.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein, Sektion Weststadt-Mühlburg.) Freitag, 22. März, abends halb 9 Uhr, bei Rank: Versammlung. 1121

Grünwinkel. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag Abend halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. 1194 Der Vorst

Aue bei Durlach. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 24. März, nachmittags 3 Uhr, im Lokal zum Schwanen: Mitgliederversammlung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Parteigenossen wird gebeten. 1124.2

Ettlingen. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 24. März, abends halb 9 Uhr, im Lokal: Versammlung. Wir bitten die Genossen um vollzähliges Erscheinen.
Heute Abend 8 Uhr Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Konstanz. (Soz.-dem. Verein.) Samstag, den 23. März, abends präzis halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen A. Weißmann aus Karlsruhe. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet 1114 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

J. St. 1. Bei der Reichstags-Stichwahl von 1903 erhielten Geck 15 068, Bassermann 14 412 Stimmen. 2. Das Schulgeld an der erweiterten Volksschule ist vom 1. April d. J. ab aufgehoben.

F. Kolb kommt.

St. Georgen. Former Wilh. Koch, Karlsruhe-Mühlburg, Eisenbahnstraße 1a VI.

Briefkasten des Arbeitersekretariats.

(Bureau: Kurvenstraße Nr. 19, II. Sprechstunden täglich, mit Ausnahme des Sonntags von mittags 12—½2 Uhr, am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auch abends von 5—8 Uhr.)

A. B. Sie wollen uns zuvörderst mitteilen, in welchem Staatsbetrieb und als was Sie beschäftigt sind.

F. H. in Ph. 1. Ja, die Erhebung von Ansprüchen ist aussichtslos. 2. Derartige Kassen sind nicht zu empfehlen, es dürfte auch die hier in Betracht kommende zu jenen gehören, vor denen im Volksfreund schon so oft gewarnt wurde.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leitartikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Gemeindezeitung und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den gesamten übrigen Inhalt: A. Weißmann; für die Inserate: K. Ziegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund Geck u. Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Reeller **Total-Ausverkauf**

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe anderweitiger Unternehmen halber.
Auf mein **grosses reichsortiertes Lager** in sämtlichen **Herren-Mode-Artikeln**

Krawatten, Kragen, Manschetten || Weisse Oberhemden, Bunte Oberhemden, Nachthemden || Tricot Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe || Hüte, Mützen, Hosenträger || Schirme, Stöcke, Portemonnaies || Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln etc. etc. etc.

Besichtigen Sie meine Schaufenster. gewähre ich **15–25% Rabatt.** Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit.

Prince of Wales Kaiserstrasse 24.

1119

Naturheilverein Karlsruhe (E. V.)

Freitag den 22. März, abends halb 9 Uhr, im Saale 3, Schrempp, Waldstr. 16/18,

Vortrag

von Herrn **Dr. Katz**, Oberstabsarzt a. D., prakt. Arzt der Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart, über:

„Herzkrankheiten und Blutkreislaufstörungen".

Eintritt 30 Pfg. Mitglieder frei!

Der Vorstand.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Wir haben zu vermieten **auf sofort oder später:**

Scherrstraße 13, 1 Ladenlokal mit Einrichtung (besonders zu einem Kurzwarengeschäft geeignet) nebst Wohnung von 3 Zimmern und reichl. Zubehör.

Auf 1. Juli l. Js.:

Rankestraße 24, 2. St., eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und reichlichem Zubehör.

Maienstraße 11, 1. St., eine geräumige Wohnung von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör.

Maienstraße 1a, Hth. lks. 2. St., eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern und reichlichem Zubehör.

Bewerbungen wollen im Bureau, Ettlingerstraße 3, bis **Dienstag den 26. l. Mts., abends 7 Uhr,** erfolgen, woselbst Näheres zu erfahren ist. 1118

Der Vorstand.

Arbeitergesangverein Knielingen.

Am **Sonntag den 24. März, nachmittags präzis 2 Uhr,** in der „Linde" (Scheurich) 1117

Generalversammlung.

Tagesordnung:

„Wahl des Gesamtvorstandes".

Die hiesigen sangeslustigen Genossen werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Beauftragte.

MANNHEIM
INTERNAT. KUNST- u. GROSSE GARTENBAU-AUSSTELLUNG
I. MAI 1907 20. OKT.
PROTEKTOR: S. K. HOHEIT GROSSHERZOG FRIEDRICH VON BADEN

Ueberraschend

vorteilhaft kaufen Sie

bei der Firma

Frz. Jos. Heisel

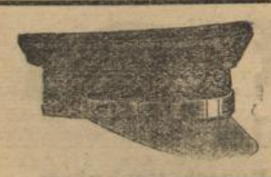
Kaiserstrasse 111.

Weiche Filzhüte
echtfarbig und wasserdicht
$1^1/_4$, $1^1/_2$, $1^3/_4$, 2, $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$, 5, 6, 7, 8 ℳ

Steife Filzhüte
leicht u. elegant, modern
$2^1/_2$, 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$, 5, 6, $6^1/_2$, 7, 8, 10 ℳ

Wetterfeste Lodenhüte
$1^1/_2$, 2, $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$, 4 ℳ

Zylinder u. Klapphüte
erstere schon zu $3^1/_2$, 5, 6, 7, 8, 10, 12 ℳ



Mützen
jede Form für Arbeiter, Sport Reise und für Knaben
25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 ₰
1, $1^1/_4$, $1^1/_2$, $1^3/_4$, 2 ℳ

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder mit hochmodernen Griffen u. Stoffen
$1^1/_2$, 2, $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20 ℳ

Selten billige Kaufgelegenheit.
Zurückgesetzte Waren zu jedem Preis.

Von Donnerstag den 21. März bis einschließlich Mittwoch den 27. März — So lange Vorrat reicht.

Im Souterrain — **Extra-Verkaufstage in** — Im Souterrain.

Haushalt-Artikeln

Auf Wunsch werden gekaufte Gegenstände bis nach dem Umzug kostenlos aufbewahrt. 1120

Emaille und Blechwaren

Fleischtöpfe 98, 80, 68, 58, 48, 38 ₰
Nudelpfannen 60, 48, 38, 32, 28, 22 ₰
Töpfe m. Ausguß 98, 78, 58, 48, 34 ₰
Kasserollen m. Griff 58, 48, 38, 34, 28 ₰
Durchschläge 80, 62, 48 ₰
Salatseiher 138, 120, 98 ₰
Küchenschüsseln, tief 60, 55, 48, 42, 38 ₰
Teigschüsseln m. Fallbl. 98, 80, 65, 58 ₰
Schaum- und Schöpflöffel 24, 19 ₰
Kaffeekannen 120, 95, 65 ₰
Kehrschaufeln 38 ₰
Salz- und Mehlfässer 98, 75, 48 ₰

Klosettbürstenhalter 95 ₰
Suppenschüsseln mit Deckel 1.30, 98 ₰
Warmwasserkannen 1.30, 98 ₰
Nachttöpfe 58, 48, 42 ₰
Fleischbrühsiebe 58, 38 ₰
Kartoffelschäler 3 ₰
Kartoffelpressen 85 ₰
Drahtuntersätze 22 ₰

Toiletten-Eimer Emaille m. Ventildeckel 1.95
Petroleumkannen Emaille, 2 Liter 1.45
Wannen, oval, verz. 1.95, 1.70, 1.45, 78 ₰
Waschtöpfe, verzinkt 2.10, 1.85, 1.55
Kehricht-Eimer, verzinkt mit Falldeckel 2.45
Briefkasten 98, 75, 38 ₰
Kohlenfüller 1.55, 1.25, 98 ₰
Kohlenschaufeln 19 ₰
Reibeisen 30, 22, 6 ₰

Glas

Becher mit gutem Goldrand, $^1/_4$ Ltr. 7 ₰
Weingläser, $^1/_2$ Kristall „Mathilde" 14 ₰
Compotteller, verschied. Muster 12, 6, 4 ₰
Glasschüsseln 40, 34, 24, 20, 12, 10, 8 ₰
Butterglocken 42, 32 ₰
Honigdosen 18 ₰
Wassergläser 8, 6, 4 ₰
Bierkrüge 38, 29 ₰

Rheinweingläser grün. Kelch, weißer Stengel, mod. Form 19 ₰

Türschoner, Glasplatten 48, 42 ₰

Panzer-Emaille, Farbe abgetönt

Fleischtöpfe 1.95, 1.45, 1.30, 98 ₰
Gaskochtöpfe 1.60, 1.45, 1.20, 98 ₰
Ringtöpfe 1.70, 1.45, 1.20, 98 ₰
Töpfe m Ausg. 1.20, 95, 85, 65 ₰
Kartoffelkocher 4.40, 3.45, 2.95
Milchkocher 2.35, 1.90, 1.40
Nudelpfannen 70, 55, 45, 35 ₰

Steingut

Teller, gerippt, tief und flach 8 ₰
Tassen, weiß, groß 8 ₰
Suppenschüsseln 58, 48, 38, 28 ₰
Bratenplatten 50, 42, 38, 24 ₰
Milchkannen mit Aufschrift 40, 28, 16 ₰
Mehlfässer, bunt mit Holzrückwand 75 ₰

Div. Küchenartikel

Gaskochherde, Einlochkocher 2.45, 1.45
Gassparherde 6.75
Spirituskocher 145, 42, 32 ₰
Küchenwagen, regulierbar 2.70, 2.25, 1.95
Reibmaschinen 1.45
Fleischhackmaschinen, verzinnt 3.95, 2.95
Wiegemesser 98, 58, 38 ₰
Spätzlemühlen „Hühnersdorf" 2.65
Kaffeemühlen, Werk verstellbar 120, 110, 95 ₰

Porzellan, weiss

Kaffee-Service f. 6 Pers., weiß, m. Tabl. 1.95
Service für 2 Personen 68 ₰
Teller, flach und tief 19 ₰
Suppenterrinen 1.20, 60, 42 ₰
Bratenplatten 65, 50, 42, 32 ₰
Salatieren 65, 38, 26, 22 ₰
Compotschüsseln 78, 50, 38, 28 ₰
Beilagschalen 24, 19 ₰ Saucieren 58, 38 ₰
Gemüseschüsseln für 6 Personen 65 ₰
Kaffee-Service, ff. bemalt, f. 6 Person. 2.25

Holzwaren

Gewürz-Etagèren 95, 55 ₰
Tonnen-Etagèren 65 ₰
Kartoffelstößel 19 ₰
Kochlöffel 7, 6, 3 ₰
Wellhölzer 45, 38 ₰
Löffelhalter 38, 28 ₰
Spätzlebretter 22, 18 ₰
Garderobenhalter 42, 38 ₰

Waschgarnituren

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
4 teilig	5 teilig	5 teilig	5 teilig
bedruckt	modern dek.	crême m. Gold	groß. Form
1.65	2.25	3.45	4.45

Korbwaren

Sportwagen 7.25, 5.25
Kinderwagen, engl. Form 14.75
Reisekörbe 4.25, 3.85, 2.75, 1.95
Marktkörbe mit Deckel 2.25, 1.95, 1.65
Anhängetäschchen 65, 38, 28 ₰
Wäschepuffs 2.65, 2.25, 1.55

Auf sämtliche **Gas-Lyren, Zuglampen, Suspensionen, Kronen** 10 % Rabatt.

Installation bei vorhanden. Leitung gratis!

Hermann Tietz.

Hauptstr. 76 Durlach Hauptstr. 76

Im Ausverkauf

wegen baulicher Veränderung offeriere:

Abteilung Herrenanzüge

Serie 1 moderner Straßenanzug 11.50 an
Serie 2 dauerhaft. Strapazieranz. 12.75 „
Serie 3 solider Kammgarnanzug 13.25 „
Serie 4 aparter Salonanzug 16.75 „
} bis 35 ℳ

Hochzeitsanzüge 25.75 an, tadelloses Fabrikat.

Abteilung Burschen- und Jünglingsanzüge

Serie 1 dauerhafter Anzug 6.75 an
Serie 2 Buxkinanzug 7.75 „
Serie 3 Kammgarnanzug 9.75 „
Serie 4 Sehr modern 10.75 „
} bis 24 ℳ

Konfirmanden- und Kommunikantenanzüge 24, 21, 18, 14, 6.75.

Abteilung Knabenanzüge

Serie 1 Knabenanzug, Cheviot 2.75 an
Serie 2 guter Stoffanzug 3.50 „
Serie 3 feiner Blousenanzug 4.75 „
Serie 4 hocheleg. Blousenanzug 5.75 „
} bis 15 ℳ

Abteilung für Herrenhosen

Serie 1 moderne Stoffhose 2.75 an
Serie 2 gute Strapazierhose 3.50 „
Serie 3 dauerhafte Kammgarnhose 4.50 „
Serie 4 hochfeine Kammgarnhose 6.75 „
} bis 12 ℳ

Abteilung Arbeitshosen

Serie 1 Zeughose 1.25 an
Serie 2 dauerhafte Zeughose 1.95 „
Serie 3 schwere Lederhose Ia 3.50 „
Serie 4 gute Samthose 3.25 „
} bis 5.90.

Blaue Arbeitsanzüge, Halbleinen, 3.25 an.

Einzelne Stoffsakos, einzelne Westen u. Knabenhosen in allen Größen und Preislagen.

Trikotagen und Arbeitshemden spottbillig.

Krämers

Herren-Konfektionshaus

Hauptstr. 76 — Durlach — Hauptstr. 76.

Teigwaren und **Dürrobst**

Bruch-Maccaroni Pfd. 23 Pfg.
Maccaroni, offen, dick Pfd. 26 Pfg. dünn Pfd. 32 Pfg.
Gemüse-Nudeln breite Hausmacher Pfd. von 25 Pfg. an
Neue Zwetschgen Pfd. von 18 Pfg. an
Kranzfeigen Pfd. 23 Pfg.
Birnhutzel Pfd. 18 Pfg.
Dampfäpfel Pfd. 45 Pfg.
Mischobst Pfd. 25, 40 und 50 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Zum Abschluß von **Feuerversicherungen** für die **Basler Vers.-Gesellschaft gegen Feuerschaden A.-G.** in **Basel,** zu billigsten Sätzen empfiehlt sich 1110

Moritz Ettlinger,
Hauptagentur, **Kaiserstr. 49a**
Stille Vermittler gegen hohe Provision gesucht.

Morgen Ziehungsbeginn

der wohltätigen Münchener Geldlose à 3.—, 10 Stück 28.— Mk., Donaueschinger à 2.— Mk., was empfehlend anzeigt 1125

Carl Götz
Lederhandlung und Bankgeschäft
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Ein Junge

der Lust hat das Tapezier- u. Dekorationsgeschäft gründl. zu erlernen kann auf Ostern in die Lehre treten bei sofortiger Vergütung 1116
Karl Röhm, Tapezier u. Dekorat., Marienstraße 59.

Dürrobst

in bekannter hochfeiner Mischung ℔ 40 ₰ bei 5 ℔ à 38 ₰ empfiehlt 194

Fr. W. Hauser Wwe.
Erbprinzenstr. 21.

Bims die Hand mit Abrador

Kleine Anzeigen.
1mal im Monat f. Abonn. 3 Zeilen gratis, jede weitere Zeile 10 Pfg.

Allmendstr. 29, Rüppurr, ist auf 1. Juli schöne Manf.-Wohn. von 3 Zimmer, Küche, Kell., Gartenant. z. v.

Grenzstr. 13, 4. St., ist ein möbliertes Zimmer an besser gestellten Arbeiter zu vermieten.

Hardtstr. 4, 4. St. rechts, ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Karl-Wilhelmstr. 26, 5. St., ist ein einfach möbl. Zimmer sofort oder auf 1. April zu vermieten.

Morgenstr. 6, 2. St. links sofort oder später schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Eine große **Vogelhecke** und sonst. kleine Vogelkäfige u. Mehlwurmapparat billig zu verk. Durlacherstr. 22, 1. St.

2 schwarze Gehröcke, 2 Jackets und 1 Ueberzieher, billig zu verkaufen. Rudolfstr. 18, 5. St.

Dachshund, jg. schwarz weibl. mit gebroch. gewes. Schwanz, hat sich verl. abzug. g. Belohn. Gerwigstr. 40 3. St. r.

Sportwagen, weiß, m. Gummirädl, gut erhalten, billig zu verkaufen. Winterstr. 44, 5 St.

Ein noch gut erh. **Sportwagen** ist billig zu verk. Sedanstr. 11, 4. St.

Ein Pärchen Turtel-Tauben ist bill. z. verk., z. erfr. Schwanenstr. 17, 3. Zu sprechen v. 12—1 Uhr u. abends von 6 Uhr an.

Bettstelle m. Rost, Matr. u. Polst., fast neu, ein Waschtisch u. Kinderstuhl bill. z. verk. Marienstr. 11, 5. St.

Ein dreifl. **Gasherd** wird billig abgegeb. Gerwigstr. 16, Hth. 2. St.

Eine kompl. **Zimmereinrichtung** bill. zu verk. Zu erfr. b. Th. Seiter, Eutingerstr. 25, **Pforzheim.**

Käse

Emmentaler fst. . . ℔ 110 ₰
Edamer . . . . . „ 100 „
Münsterkäse . . . . „ 100 „
bei Laib „ 80 „
Limburger vollreif . „ 42 „
Stangen-Limburger „ 45 „
Camembert St. 50 u. 26 „
Frühstückskäse . . . St. 12 „
Thür. Stangenkäse „ 15 „
Schloßkäse . . . . . „ 15 „
empfiehlt 1115

Fr. W. Hauser Ww.
Erbprinzenstr. 21.

Nur echte **Henkel's Bleich Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Dirigent

tüchtiger, sucht guten Gesangverein in der Nähe von Karlsruhe. 1082
Offerten unter **b 22** an die Exp.

Stockfische
per Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt 895
Emil Bucherer
in den bekannten Verkaufsstellen.